

Abstract: Momentum 2022 „Transformation“

Susanne Pawlewicz, M.A. (Technische Universität Darmstadt)

Track #9: Transformation von und durch Bildung

Alles Diversity? Von (nicht-)gelingenden Habitustransformationen durch Bildung

„Als ich anfing, mich mit Soziologie zu beschäftigen, war eines der Worte, das die ‚Soziologen‘ besonders gern in den Mund nahmen ‚Wandel‘. ‚Alles ist im Wandel.‘ Im übrigen [sic!] sagt man das heute noch: Die Männer verändern sich, die Frauen verändern sich, alles verändert sich, die ganze Zeit. Ich hatte sehr früh den Eindruck, dass es vor allem Stabilität gibt, Trägheit.“

(Pierre Bourdieu in einem Radiointerview, Dokumentation „Soziologie ist ein Kampfsport“, Carles 2008, zit. nach Thon 2016)

Es mag zunächst nicht naheliegend erscheinen, sich hinsichtlich der Analyse von Transformationen dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu (1930-2002) zuzuwenden, dessen Arbeiten insbesondere Mechanismen der Reproduktion gesellschaftlicher Verhältnisse in den Blick nehmen, sowie die Trägheit sozialer Strukturen betonen. Transformation kann gesellschaftlichen Wandel, Umformung, Entwicklung und Veränderung beschreiben - im Anschluss an die Bourdieusche Theoriebildung lässt sich hingegen die Starrheit gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse auf der Makroebene als auch die Konsistenz von habituellen Prägungen und damit verbundenen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsweisen auf der Mikroebene rekonstruieren. Die Idee einer Transformation durch Bildung ist innerhalb der pädagogischen Disziplin weit verbreitet und impliziert eine „Transformation der je eigenen Weltsicht“ (Koller 2018, S. 14), die ermöglichen soll „in der Auseinandersetzung mit neuen Problemlagen neue Dispositionen der Wahrnehmung, Deutung und Bearbeitung von Problemen“ hervorzubringen (ebd. S. 16). Doch ließe sich dieser pädagogischen Konzeption von Bildungsprozessen mit Bourdieu der „Hysteresis-Effekt“ (Bourdieu 1987, S. 117) des klassenspezifischen Habitus, also seine Neigung zur Trägheit und seine eingeschränkte Wandlungsfähigkeit entgegenhalten. Bourdieu nimmt an, dass habituelle Dispositionen über lange Zeiträume bestehen bleiben, und zwar auch dann noch, wenn sich externe Bedingungen und Umstände im Wandel befinden. Konkretisieren lässt sich dieser Gedanke in Bezug auf Bildungsaufstiege und damit einhergehende Hürden: Welche Möglichkeiten und Hindernisse einer Habitustransformation innerhalb des Bildungswesens lassen sich mit Hilfe des analytischen Instrumentariums Bourdieus für Menschen herausarbeiten, die sich in einer eher marginalisierten Position befinden und mit „geringen“ oder nicht anerkannten Kapitalressourcen ausgestattet sind? Eine Bildungstheorie, die bemüht ist, Veränderungen innerhalb von Bildungsprozessen nachzuvollziehen, sollte zunächst die Schwierigkeiten und Herausforderungen betonen, die sich sowohl auf der Ebene

der gesellschaftlichen Strukturen als auch auf der Akteursebene abzeichnen. Die Hürden und Passungsschwierigkeiten fokussierend, stellt „Bourdieu's Theorie [...] eine Beschreibung oder Erklärung weniger für die *Möglichkeit* als vielmehr für die *Unwahrscheinlichkeit* transformatorischer Bildungsprozesse dar“ (Koller, S. 26, Herv. i.O.).

Im Rahmen meines Beitrags würde ich gerne Gründe für die Unwahrscheinlichkeit der Transformation durch Bildung(sangebote) im Anschluss an Bourdieu darlegen und der Frage nachgehen, weshalb Diversity-Konzepte im Bildungswesen wenig geeignet sind, zu einer institutionellen Transformation hin zu mehr Chancengleichheit anzuregen, sondern eher zur Verschleierung struktureller Macht- und Ungleichheitsverhältnisse beitragen und sie auf diese Weise ungesehen reproduzieren. Hierbei soll - als ein zentraler Mechanismus der Reproduktion sozialer Ungleichheit - das Zusammenspiel von Scham und Beschämung (Neckel 1991) sowie die pädagogische Relevanz von Scham (Schäfer/Thompson 2009) für den (Nicht-)Vollzug von Bildungsaufstiegen und damit verbundenen Möglichkeiten und Verunmöglichungen von Habitustransformationen analysiert werden.

Literatur

Bourdieu, Pierre (1987): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Koller, Hans-Christoph (2018): Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Neckel, Sighard (1991). Status und Scham. Zur symbolischen Reproduktion sozialer Ungleichheit. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.

Thon, Christine (2016): Geschlecht – Habitus – Transformation. Erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung *d'après* und *after* Bourdieu. In: Rieger-Ladich, Markus/Grabau, Christian (Hrsg.): Pierre Bourdieu: Pädagogische Lektüren. Wiesbaden: Springer Verlag.

Schäfer, Alfred/Thompson, Christiane (2009): Scham. Pädagogische Perspektiven. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag.